

Protokoll zur 9. Vereinsversammlung und a. o. Hauptversammlung vom 03. Dezember 2025

Ort: Pfarrei St. Marien Bern, Saal 1 EG, Wylersstrasse 26, 3014 Bern

Beginn: 19.45 Uhr

Leitung: Andreas Abebe (Präsidium, Ref. Kirchgemeinde Bern-Nord)

Protokoll: Annina Manser (Geschäftsleiterin)

Empfangende: Vorstand, Delegierte und Gäste

Teilnehmende: Andreas Abebe (Präsidium, Ref. Kirchgemeinde Bern-Nord), Urs Jost (Vizepräsidium, EVP), Dieter Aeberhard (Vorstandsmitglied, BVP), Beat Häfeli (Vorstandsmitglied, SGW), Res Hofmann (Vorstandsmitglied, SP), Sandro Arnet (GB), Kurt Vetter (BVP), Chantal Wyssmüller (QVK), Dag Kappes (GLP), Ursula Hürzeler (GPB), Dominik Lehmann (FDP), Patrick Rüttimann (IG Wankdorf), Romano Manazza (VLL), Christof Steinmann (GB), Eva Chen (AL), Markus Flück (VBG, Gast), Valentin Bütikofer (Gast)

Anita Haas (Gast/Referentin AUSTA), Barbara Iseli (Gast/Referentin BVM)

1. Teil Vereinsversammlung (öffentlicher Teil)

1. Allg. Begrüssung / Panoptikum

Andreas Abebe eröffnet die letzte Versammlung des Jahres 2025 sowie die heutige ausserordentliche Hauptversammlung. Dag Kappes gestaltet das Panoptikum unter dem Titel «Warum fährt kein Tram mehr zum Tramdepot?» und präsentiert dazu historisches Bildmaterial aus dem Stadtteil 5 (Kursaal, Moserstrasse / Beundenfeldtrasse, Wankdorf / Allmend, BEA Expogelände, Altenberg, St. Marienkirche).

2. Traktandenliste

Die Traktandenliste wird *einstimmig* genehmigt.

3. Protokoll VV vom 22. Oktober 2025

Das Protokoll der Vereinsversammlung vom 22. Oktober 2025 wird *einstimmig* genehmigt und verdankt.

4. Reformprojekt Quartiermitwirkung (BVM, AUSTA)

Anita Haas vom AUSTA, der städtischen Schnittstelle zu den Quartierkommissionen, stellt sich kurz persönlich vor. Sie führt intern das Reformprojekt Quartiermitwirkung. Es sei ihnen wichtig, betont sie, die Quartierkommissionen regelmässig abzuholen und transparent über den Stand im Prozess zu informieren. Die heutige Präsentation informiert über die Ausgangslage und gibt einen Überblick über den Prozess sowie den aktuellen Stand der Arbeiten. In der Stadt Bern hat die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Quartierkommissionen eine lange Tradition im Vergleich zu anderen Städten; entsprechend misst die Stadt der Quartiermitwirkung einen hohen Stellenwert bei. Gleichzeitig müssen sich Traditionen auch weiterentwickeln. Ziel des Reformprojekts ist es, die Quartiermitwirkung so zu stärken, dass sie angesichts neuer demografischer und gesellschaftlicher Entwicklungen zukunftsfähig bleibt. Angestrebt werden eine höhere Repräsentativität und Diversität, eine verbesserte Kommunikation sowie die Schaffung der notwendigen Grundlagen, um diese Ziele nachhaltig zu gewährleisten. Startpunkt des Prozesses war die gemeinsame Zielsetzung. Im Juni 2024 wurde eine gemeinsame Projektskizze verabschiedet, im Juni 2025

folgte der formelle Projektauftrag durch den Gemeinderat. Seither laufen die Arbeiten auf Hochtouren. Der Zeitplan ist eng: Bereits im kommenden Sommer sollen erste Resultate vorliegen. Dies ist notwendig, da der Gemeinderat dem Reformprojekt hohe Priorität einräumt und in der laufenden Legislatur realisieren möchte. Zudem werden reglementarische Grundlagen berührt, deren Anpassung zusätzliche Zeit erfordert.

Anita Haas übergibt das Wort an Barbara Iseli vom Büro BVM, das das Reformprojekt extern begleitet. Das Beratungsbüro ist auf Nonprofit-Organisationen, Verbände, Behörden und Verwaltungen spezialisiert und arbeitet auch eng mit der Universität Freiburg zusammen. Der Schwerpunkt liegt in der Organisationsentwicklung. Barbara Iseli ist die externe Projektleiterin des Reformprojekts. Sie betont, dass es sich beim Reformprojekt um ein breit abgestütztes Projekt handelt. Die Zusammenarbeit mit dem AUSTA sowie mit den Quartierkommissionen – insbesondere mit Präsidium und Geschäftsleitung – sei eng. Erst am vergangenen Montag habe ein weiterer intensiver Workshop stattgefunden. Am Projekt werde bereits seit längerer Zeit gearbeitet; und die bestehende Vision wurde übernommen und bildet weiterhin die Grundlage. Die Vision lautet: "Die Quartierorganisationen sind als zentrale Ansprechpartnerinnen der Bevölkerung und der Stadt bekannt und geniessen hohe Akzeptanz. Sie sind professionell geführt, informieren niederschwellig und ermöglichen Beteiligung." Um diese Vision und die davon abgeleiteten Ziele zu erreichen, wird derzeit ein Umsetzungskonzept mit konkreten Massnahmen und Stossrichtungen erarbeitet. Die zentralen Stossrichtungen umfassen: Kommunikation und Sichtbarkeit, Erhöhung der Mitwirkung, Weiterentwicklung von Strukturen, Prozessen und Abläufen sowie Controlling und Qualitätssicherung. Ergänzend wurde eine Evaluation der städtischen Partizipationsprozesse durchgeführt, um Best-Practice-Beispiele abzuleiten. Aus dem Stadtteil 5 wurde die WIFAG genauer analysiert. Zudem erstellte das AUSTA einen Grundlagenbericht mit einem Städtevergleich. Ein weiterer in Auftrag gegebener Grundlagenbericht geht auf das Freiwilligenengagement und die Partizipation ein. Barbara Iseli geht auf einige inhaltliche Zwischenergebnisse ein. In der ersten Stossrichtung wurden drei Kernthemen identifiziert: Kommunikation, Netzwerk und Mitgliederbasis. Als Beispiel einer Massnahme nennt sie eine mögliche Vereinheitlichung der Logos der Quartierkommissionen, künftig mit Einbindung des Stadtlogos. Weiter geht es um den Zugang zu unterrepräsentierten Zielgruppen, den Ausbau von Netzwerken sowie um Rollenklärungen. Zudem ist eine Anpassung des Wordings vorgesehen. Die Quartierkommissionen sollen künftig "Stadtteilkommissionen" heissen, was eine Reglementsanpassung erfordert. In der zweiten Stossrichtung werden Ideen für Neukonzeptionen der Versammlungen sowie mögliche Entlastungsgefässe entwickelt. Es wird geprüft, wie zusätzliche Stimmen eingebunden werden können. Dazu gehört auch die Überlegung, einen Werkzeugkasten für niederschwellige Mitwirkungsformate zu erstellen. Das Ziel besteht darin, ergänzende Beteiligungsformate zu entwickeln und gleichzeitig die Mitgliederbasis zu stärken und zu erweitern. Die erstellten Grundlagenberichte wurden am vergangenen Montag der Arbeitsgruppe vorgestellt. Auch diese Erkenntnisse fliessen in die Arbeiten ein. Aus der Analyse der städtischen Partizipationsprojekte ging beispielsweise hervor, dass ein sorgfältiges Erwartungsmanagement zentral ist. Der Städtevergleich zeigte zudem, dass die Stadt Bern im Bereich der Quartiermitwirkung bereits weit fortgeschritten ist. Auffällig sei, dass alle anderen untersuchten Städte über eine zentrale Ansprechperson innerhalb der Verwaltung verfügen. Auch das Thema E-Partizipation wird in das Reformprojekt integriert. In dem Bericht über freiwilliges Engagement wurden die Faktoren für Engagement analysiert. Demnach wollen sich Menschen sinnstiftend und projektorientiert einbringen. Die öffentliche Mitwirkung ist zwischen den Frühlings- und Sommerferien 2026 vorgesehen, bevor der Gemeinderat das Reformprojekt verabschiedet. Neben einer formellen Mitwirkung mit Stellungnahmen wird es auch eine informelle Mitwirkung geben, in deren Rahmen allenfalls erste Elemente aus dem Reformprojekt erprobt werden

können. Als Termin weist sie zudem auf den Partizipationsanlass vom 19. Januar 2026 hin, an dem die Delegierten der Quartierkommissionen teilnehmen können.

Anschliessend wird die Fragerunde eröffnet. Es wird nachgefragt, ob das Know-how aus Projekten im Stadtteil 5 ausschliesslich aus dem WIFAG-Projekt stammt. Dies trifft auf die Projektebene zu. In der Arbeitsgruppe des Reformprojekts sind jedoch zusätzlich die Geschäftsleiterin von DIALOG und im Steuerungsausschuss das Präsidium vertreten. In der Arbeitsgruppe wirken weitere städtische Fachpersonen mit Erfahrung in der Zusammenarbeit mit den Quartierkommissionen und Kenntnissen zahlreicher Projekte mit, darunter beispielsweise Renato Grassi und Orlando Eberle. Weiter wird angemerkt, dass die Reformarbeiten ihren Ursprung in der Abstimmung zur Fusion mit Ostermundigen haben. Es wird gefragt, ob die damaligen Ansätze eingeflossen sind. Dies wird bestätigt. Es seien auch bereits unmittelbar neue Gefässe eingeführt, Subventionen erhöht und die Vermögenslimite aufgehoben worden. Man kam aber auch zu dem Schluss, mit dem bestehenden rechtlichen Konstrukt der Quartierkommissionen weiterzuarbeiten. Es wird kommentiert, dass es zentral sei, die Quartierkommissionen und ihre Mitglieder abzuholen und ihre Anliegen aufzunehmen. Dies sei bislang nur eingeschränkt erfolgt, weshalb die Arbeiten zum Reformprojekt teilweise etwas theoretisch wirken. Nachgefragt wird, wann dieser Einbezug zu den konkreten Ideen und Massnahmen stattfinden wird. Die Quartierkommissionen sind einfache Vereinsorganisationen, die das Ziel haben, die Neuerungen möglichst effizient umzusetzen. Zudem haben die Quartierkommissionen je nach Stadtteil unterschiedliche Aufgaben. Im Stadtteil 5 sind beispielsweise die zahlreichen aktuellen Bauvorhaben sehr präsent. Hervorgehoben wird auch, dass bereits viel in diese Richtung geleistet wurde, beispielsweise durch die Gründung einer AG Kommunikation. Es wird gefragt, wo diese Aspekte in den Prozess einfliessen. Die Kommentare und Fragen werden mit dem Hinweis beantwortet, dass bereits im Juni 2024 eine umfassende Situations- und Handlungsbedarfsanalyse durchgeführt wurde. In deren Rahmen konnten alle ihre Bedürfnisse einbringen. Zudem fanden Workshops und Innovationsateliers statt, an denen eine Beteiligung möglich war. Die Geschäftsleitungen und Präsidien der Quartierkommissionen waren dabei stets vertreten. Auf die Rückfrage zur Harmonisierung oder einer "Schablone" betont Barbara Iseli, dass weder von externer Projektleitung noch von seitens der Stadt eine solche Absicht bestehe. Vieles sei quartierspezifisch und solle ausdrücklich so bleiben. Es gehe einzig darum zu prüfen, welche Elemente sinnvollerweise harmonisiert werden könnten, ohne die Vielfalt einzuschränken. Von der VBG-Vertretung vor Ort wird nachgefragt, wann die Rollenklärung mit der VBG stattfinden werde. Dazu wird erwähnt, dass das BSS hierzu kürzlich eine Doodle-Umfrage erstellt habe. Zudem sei die VBG auch zum Partizipationsanlass im Januar 2026 eingeladen. Aufgrund der begrenzten Teilnehmendenzahl von 8–10 Personen pro Stadtteil müsse jedoch priorisiert werden. Der Anlass sei dem Projektteam wichtig, da man mit einer konsolidierten Grundlage in die Mitwirkung starten wolle. Weiter wird gefragt, wann die Berichte und Inhalte zugänglich gemacht werden. Dies werde erfolgen, sobald die Unterlagen im Entwurf validiert und finalisiert sind. Erneut wird auf die grossen Unterschiede zwischen den Quartierkommissionen hingewiesen. In diesem Zusammenhang wird auch angemerkt, dass ein Partizipationsgroschanlass mit allen Vertretungen vor Ort für eine konstruktive inhaltliche Mitarbeit ein anspruchsvolles Format darstelle. Zudem wird die Projektleitung um eine ad-hoc-Einschätzung gebeten, wie die Quartierkommissionen arbeiten und wie sie diese erlebe. Es wird nachgefragt, ob auch eine fundierte Ist-Analyse vorgenommen worden sei. Es wird von Barbara Iseli betont, dass die Unterschiede bekannt seien und eine entsprechende Analyse durchgeführt wurde. Eine Gleichschaltung sei ausdrücklich nicht das Ziel. Anita Haas hält fest, dass die Stadt die Haltung vertrete, dass die Quartierkommissionen Aufgaben und Pflichten haben, die konkrete organisatorische Ausgestaltung jedoch in ihrer eigenen Verantwortung liege, hier werden bewusst grosse Freiheiten gelassen. Mittlerweile

– und auch aufgrund des Reformprojekts – hat der Austausch zwischen den Stadtteilen deutlich zugenommen, was bereits einen spürbaren Mehrwert schafft. Dies bestätigt auch Andreas Abebe, unter anderem mit dem Beispiel der Harmonisierung der Homepage. Zudem habe sich eine neue Zwischenebene etabliert: Die Quartierkommissionen führen vermehrt Abstimmungssitzungen durch und leiten Best Practices ab. Eingebracht wird zudem, dass im Rahmen des Reformprojekts auch die Stadt selbst analysiert werden solle, insbesondere die Schnittstellen. Dies werde berücksichtigt; es werden auch Massnahmen erarbeitet, die auf Seiten der Stadt umzusetzen seien. Auf die Nachfrage zu detaillierteren Angaben zum Anlass vom 19. Januar wird erläutert, dass dieser von BVM organisiert wird und von 17.30 bis 20.30 Uhr im Politforum stattfindet. Es handle sich um einen Grossgruppenanlass mit geeigneten Methoden (z. B. World Café, Wandelhalle). Dort werde das Umsetzungskonzept mit den vorgesehenen Massnahmen vorliegen, welche gemeinsam gespiegelt und diskutiert werden. Etwas nach dem 7. Januar 2026 – nach der Sitzung der Arbeitsgruppe – werde der Entwurf des Umsetzungskonzepts allen zugestellt. Auf die Frage nach der Reaktionsfrist auf die Ergebnisse nach dem Anlass wird ausgeführt, dass der Entwurf noch mit dem Steuerungsausschuss gespiegelt werde. Anschliessend erfolge die Freigabe für die öffentliche Mitwirkung. In diesem Rahmen könne dann auch eine Stellungnahme von den Quartierkommissionen eingereicht werden; dies werde parallel zur öffentlichen Mitwirkung zwischen den Frühlings- und Sommerferien 2026 möglich sein. Nach Abschluss der Fragerunde werden die Gäste verabschiedet und für ihre Teilnahme herzlich bedankt.

Es findet eine anschliessende Diskussion statt. Die Delegierten äussern, dass die vorgelegten inhaltlichen Eckwerte noch sehr mager und wenig konkret seien. Zudem fühle man sich nur bedingt gehört; angesichts des bereits weit fortgeschrittenen Prozesses hätte man erwartet, inhaltlich weiter und präziser zu sein. Als Fazit der Diskussion wird jedoch festgehalten, dass man sich am erkennbaren Mehrwert orientieren möchte. Wie Geschäftsleiterin und Präsidium betonen, waren auch die Abstimmungen mit den anderen Stadtteilen im vergangenen Jahr sehr wertvoll und stellen einen wichtigen positiven Nebeneffekt des Reformprozesses dar. Sobald die Massnahmen vorliegen, wolle man sich auf zentrale Anliegen fokussieren, die seitens DIALOG besonders hervorgehoben werden sollen.

5. Neuordnung Allmenden, Mitwirkung

Dieter Aeberhard gibt eine kurze Information zum Stand im Prozess und zu den Themenbereichen der Testplanung. Im Anschluss erinnert Andreas Abebe an die Haltung vom DIALOG vor und nach der Begehung und dem Workshop vom 21. Mai 2025.

Haltung vor der Testplanung:

- > keine Parkierung – namentlich keine Tiefgaragen
- > keine exklusiven Nutzungen – namentlich YB-Sportfelder
- > Mitarbeit in Testplanung

Haltung nach Begehung und Workshop vom 21. Mai 2025:

- > s.o.
- > Nutzungsmix mit Minderheitenschutz, flexible Infrastruktur
- > Gestaltung: viel Frei- und Grünraum, Hitzeschutz (Bäume)
- > Verbindungen: ganzjähriger Zugang zu Fuss und per Velo, ökologisch verantwortet, gestaltete Anschlüsse ans Quartier

Zudem kündigt Andreas Abebe an, dass in der letzten Ausgabe des Anzeigers in diesem Jahr noch ein Artikel bzw. ein Interview mit ihm und Dieter Aeberhard erscheinen wird.

Annina Manser erläutert kurz die Gruppenarbeit an den vorbereiteten Plakaten, die rund 20-max. 30 Minuten in Anspruch nehmen soll und sich mit der Mitwirkungsgestaltung von DIALOG befasst. Zentrale Fragen sind: Wann und wie wirkt der DIALOG mit und wer ist wichtig? In der Zeitleiste auf den Plakaten sollen die wichtigsten Aktionen und Meilensteine sowie deren Lead und weiter auch wichtige Stakeholder festgehalten werden. Am Ende soll jede Person individuell Prioritäten setzen (rote Punkte). Die Ergebnisse der Arbeit werden fotografisch festgehalten und sind separat dokumentiert.

2. Teil a. o. Hauptversammlung (interner Teil)

6. Budget 2026

Beat Häfeli präsentiert das Budget für das Jahr 2026. In vielen Positionen bleiben die Ausgaben im bisherigen Rahmen. Im Bereich IT ist ein zusätzlicher Puffer eingeplant, um mögliche Mehrkosten für die Infrastruktur sowie die neue Homepage abzudecken. Bei den Personalaufwendungen erhält die Geschäftsleiterin eine Erhöhung um 5 Stellenprozente. Zudem wird mit den sonstigen Personalaufwendungen Flexibilität hinsichtlich Ressourcen geschaffen. Für das Jahr 2026 ist lediglich ein kleiner Überschuss vorgesehen. Die Überschüsse aus den Jahren 2024 und 2025 dienen einerseits dazu, die Liquidität über den Jahreswechsel sicherzustellen (dafür sind jeweils ca. 8.000–10.000 CHF erforderlich). Der verbleibende Überschuss ermöglicht andererseits die Finanzierung von Anlässen, Veranstaltungen und zusätzlichen Ideen von DIALOG.

Andreas Abebe und Annina Manser ergänzen den Punkt Personalaufwand und verweisen auf die fundierte Analyse und ausführliche Diskussion im Vorstand, die zu diesem Ergebnis geführt hat: eine moderate Pensums Erhöhung sowie die Option, gewisse Arbeiten – wie beispielsweise die Homepage – an weitere Personen innerhalb der DIALOG-Organisation zu vergeben.

Das Budget 2026 wird *einstimmig* genehmigt.

Abstimmungsergebnis: *12 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen, 0 Enthaltungen.*

Mangels Quorum ist die Genehmigung vorläufig und bedarf späterer Bestätigung in der HV 2026.

7. Wahlen: Zwei Revisor*innen

Andreas Abebe stellt das vorgeschlagene Revisoren-Team für die Jahresrechnung 2025 kurz vor. Vorgeschlagen werden Jürg Weber und Jasmin Rüegg.

Das Revisoren-Team wird *einstimmig* gewählt.

Wahlergebnis: *12 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen, 0 Enthaltungen.*

8. Infos und Varia

AG Quartierentwicklung: Es wird über die Sitzung mit dem Stadtplanungsamt zur Revision der ZÖN informiert. Insgesamt werden rund 350 Zonen überarbeitet. Die Mitwirkung läuft, die Eingabefrist ist der 16. Februar 2026. Die Grundlagen sind abgelegt und für alle einsehbar. Es wird vorgeschlagen, dass alle einen Blick auf ihre unmittelbare Region werfen. Die AG Quartierentwicklung hat sich hierzu auch aufgeteilt und prüft die rund 35 Zonen im Stadtteil. Im Anschluss wird entschieden, wie weiter vorgegangen wird.

AG Verkehr: An der Breitenrainstrasse / Schulweg an der grossen Kreuzung, wurde das Lichtsignal angepasst. Wer dazu mehr Informationen möchte, kann sich gerne melden.

Es erfolgt ein kurzer Rückblick auf die Stadtteilkonferenz, bei der sich Akteure aus dem soziokulturellen Bereich trafen. Es gab diverse Inputs zu den Themen Barrierefreiheit, politische Teilhabe von Ausländerinnen, 60+ Menschen sowie E-Partizipation.

Andreas Abebe bedankt sich bei allen Delegierten für das Mitwirken im Jahr 2025 und schliesst die Sitzung. Er lädt zum Anstossen und zum vorbereiteten kleinen Apéro zum Jahresende ein.

Sitzungsschluss 22.15 Uhr



Sitzungsleitung
Andreas Abebe, Präsidium



Protokoll
Annina Manser, Geschäftsleitung